Zwei Anekdoten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunsthunger

„Ah sieh da, alter Junge, auch mal wieder in Zürich?“ so redete ich dieser Tage auf dem Bahnhof einen Schulkameraden an, der es inzwischen schon längst zum Professor an der Kantonsschule in einem braven aber langweiligen Nest, dessen Name ich vorsichtshalber nicht nennen will, gebracht hatte. Er schien etwas betreten zu sein, daß ich ihn auf dem Bahnhof quasi abgefaßt hatte und prustete stoßweise die Worte heraus: „Ja, wieder einmal in Zürich. Bin gleich nach meiner letzten Unterrichtsstunde losgefahren. Habe ordentlichen Kunsthunger! Will zuerst etwas Landesmuseum genießen, dann kommt ein Spaziergang am See, später Kammermusik, ein lang entbehrter Genuß, hierauf noch ein bischen Gedankenaustausch über die neuesten pädagogischen Ideen mit Geistesverwandten und dann: Ade Zürich! Die Pflicht ruft; muß unbedingt mit dem letzten Zuge zurück! Du siehst, das Programm ist fertig, Dir jedenfalls zu langweilig. Kammermusik war Dir ja immer ein Greuel!“

„Und Philologengetratsch erst recht“, bestätigte ich lachend, „laß Dich nur nicht stören in der Befriedigung Deines Kunsthungers!“

Fort war er.

Als ich eine Stunde später im Café Huguenin meinen Mokka schlürfte, wer sitzt da und fixiert mit der größten Unverschämtheit eine recht modern gekleidete starke Blondine? Mein Professor! Augenscheinlich hatte er sich „in der Nummer geirrt“; sie war, wie ich mit einem flüchtigen Blick hinter meiner Frankfurter Zeitung sofort sah, die Frau eines bekannten Direktors. So ein Landschulmeister hat aber auch gar kein Augenmaß! Als er ihr beim Verlassen des Lokals folgen wollte, bekam er einen Blick, der ihm augenscheinlich den Mut zu einer weiteren Verfolgung nahm. Und er wollte doch im Landesmuseum in Kunst schwelgen!“

Kurz nach 8 Uhr besah ich mir die neuen Herrenkleiderstoffe im Schaufenster eines Ladens an der Uraniastraße. Ungewollt wurde ich Ohrenzeuge eines Gesprächs, das sich vor dem nächsten Fenster abwickelte. Mit großer Zungenfertigkeit machte eine junge Dame einem Herrn klar, daß in der Urania schon längst nichts mehr los sei, daß das Kabarett schon über ein Jahr geschlossen wäre und daß seine Mitglieder den Staub des für solche Genüsse undankbaren Zürichs schon längst von den Füßen geschüttelt hätten. Dann sank der Ton der Unterhaltung zu einem Flüstern herab. Vorsichtig blinzelte ich hinüber: er war mein Professor, und bei ihr konnte man angesichts der reichlichen Gesichtsbemalung auch nicht einen Augenblick über ihren horizontalen Beruf im Zweifel sein. Sie sprach lebhaft auf ihn ein nach der Melodie des bekannten Liedes: „Komm' mit, komm' mit in mein Kämmerlein!“ Nach einigen Bedenken hakte er sich ein. Also das war die Kammermusik!

Gegen 10 Uhr saß ich im Zürcher Hof und wurde von einem Kollegen zu einer Partie Billard aufgefordert. Ich hatte Pech; mein Gegner machte ganze Serien und hielt mit einem malitiösen Lächeln die Bälle fortgesetzt enge beisammen. Mißmutig warf ich einen Blick in die Bar hinein. Wer sitzt dort in der äußersten Ecke und läßt die dünnen Philologenbeinchen den Barstuhl hinabbaumeln? Wieder mein Professor? War er's wirklich? Um jede Täuschung auszuschließen, ging ich etwas näher heran; ich konnte es ruhig tun, ohne eine Entdeckung befürchten zu müssen; denn er war in ein solch intimes Gespräch mit dem „Tünnes“ — Sie kennen doch wohl alle die reizende schwarze Kölnerin! — vertieft, daß er selbst die Gegenwart seines Direktors nicht bemerkt hätte. Also das war der Austausch der neuesten pädagogischen Ideen!

Ich brach auf, schlenderte langsam den Limmatquai entlang, um noch einen Brief zur Bahnhofpost zu bringen. Als ich mich zum Hauptportal wandte, stürmt mein Professor, der gerade mit einem Automobil angekommen war, an mir vorbei.

„Ach“, keuchte er, „in drei Minuten geht mein Zug!“

„Na, wie wars im Kammermusik-Konzert?“

„Großartig, wunderbar! Es wirkte auf mich wie eine künstlerische Offenbarung!“

„Verflixter Gauner“, wollte ich ihm nachrufen. Doch er war schon in der Menge verschwunden. Bei der nächsten Gelegenheit werde ich aber dem Professor eine Vorlesung über „Kunsthunger“ und dessen Befriedigung halten.

Inspektor

Nutzanwendung

Du chum emol e paar Stund mit, ich ha für min Artikel gege d'Trunksucht 30 Franke übercho, die versufed mer jetzt!

kg.

Der „Kölnischen Zeitung“ ins Stammbuch

Erst rüstet man die Milliarde
Und stellt das Heer in Reih' und Glied,
Dann singt man fromm das alte Lied
Vom „Störefried“ und Bonaparte! . . .
Doch jedem Kinde ist es klar:
Daß es vor hundert Jahren war! . . .

Fax

Vom Theater

Kürzlich erzählte mir ein Franzose, er liebe Omelette von Moissi. Ganz erstaunt fragte ich ihn, ob Moissi im Nebenberuf Koch sei. Nein, sagt mein Franzose, ich meine Omelette von Shakespeare.

* * *

„Das Geschäft geht bei uns auch nicht gut,“ sagte mir kürzlich der Theaterdiener eines kleinen Stadttheaters. „Lehar hat gestern abend auch nichts gemacht!“ — „So,“ denke ich, „Operetten ziehen nicht einmal mehr!“ Am Abend lese ich zufällig eine Rezension im „Anzeiger“ über „König Lear“. F. H.

Die neuen Damenhüte

Farbenfroh ist heut die Mode:
Lila, Rot, Grün, Gelb und Blau
Schimmert Alles was im Fenster
Unsrer Läden liegt zur Schau —
Grieder, Brann, Jelmoli, Brunschwig
Und wer sonst noch „Modes“ bringt,
Ueberbieten sich in Farben,
Jeder um die Palme ringt,
Grell dünkt mich der ganze Krempel
Und ein Farbenreiz liegt drin,
Der das Herz läßt höher schlagen
Einer Kongo-Negerin.
Ganz verblüfft sehn unsre Damen
Sich die neuen Hüte an;
Ja, das Wagenrad muß schwinden
Und der kleine Hut kommt dran.
Ach, verbannt ist die Pleureuse
Und sie stand doch wirklich schön,
Wenn sie winkte, wenn sie wippte,
War sie herrlich anzusehn.
Fort mit ihr! So will's die Mode
Und sie ist die Königin;
Sie herrscht ohne Widerrede,
Uebt die strengste Disziplin.
Auch der Mann soll ihr sich fügen,
So will's wenigstens die Frau;
Und sie lädt mit sanftem Drängen
Ein ihn zu der Hüteschau.
Männer! laßt Euch nicht betören,
Drückt Euch sacht von dieser Pflicht,
Kleiner wurden zwar die Hüte.
Billiger aber leider nicht!

Inspektor

Zwei Anekdoten

Ich habe gestern zwei feine Witze gehört, den ersten kann ich allerdings hier nicht wiedergeben, denn er ist nicht ganz salonfähig, aber den zweiten, den — habe ich — — — vergessen! kg.

Immer praktisch

Er: „Das gaht aber doch über d'Hutschnur, jetz händ mer d'Schabe de ganz Pelz vo mim Winterüberzieher ewäg g'fresse!“

Sie: „So? Na, denn chast e du grad als Regemantel bruche!“ kg.

1038

Aus erster Hand zu verkaufen:

Hübsches

Zweifamilien-Haus

(Villenstil)

in welchem seit 20 Jahren eine **Spezereihandlung** mit bestem Erfolg betrieben wird. Jährlicher Umsatz zirka 24—25,000 Fr. nachweisbar. Das Haus ist so gut wie neu (1892 erstellt), äußerst solid gebaut und wird nur aus Gesundheitsrücksichten verkauft. Gebäudeassekuranz 28,500 Fr. Kaufpreis 43—44,000 Fr., inbegriffen alle Warenvorräte, sowie sämtliches Laden- und Kellermobiliar. Anzahlung 14—15,000 Fr. Das Objekt liegt mitten in einem stattlichen Dorfe an der Hauptstraße, 7 Minuten von der Bahnstation und nahe einer großen Fabrik, 20 Minuten Fahrzeit nach Zürich. Günstige Steuerverhältnisse. Solide bürgerliche Kundschaft. Telephon, elektrisches Licht, Wasserversorgung, Kanalisation. Zum Hause gehört ein großer, schöner, wohlgepflegter Garten mit eisernem Gartenhäuschen. Würde sich vorzüglich für einen Handelsmann mit erwachsenen Töchtern eignen. Antritt könnte auf 1. April, event. später geschehen. Agenten verbeten. Offerten von seriösen, zahlungsfähigen Selbstkäufern unter Chiffre M. O. 941 an die Exped. erbeten.

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine Prospekte für Bedarfs-Artikel zur

Kleinerhaltung der Familie

sowie sämtliche hygienische Artikel

J. BIELMANN, BASEL

(Zag. B. 126) *15 Kohlenberg 15* 1098

Das beste **Blut-**

Reinigungsmittel ist 1096

Models Sarsaparill

gegen alle Krankheiten, die von verdorbenem Blut oder von chronischer Verstopfung herrühren, wie: Hautausschlag, Röte, Flechten, Jucken, Skrofulose, Augenlidentzündungen, Syphilis, Hämorrhoiden, Krampfadern, schmerzhafte Periodenstörungen, Rheumatismus, Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm und ohne Berufsstörung zu nehmen. — 1/3 Flasche Fr. 3.50; 1/2 Flasche Fr. 5.—; 1 Flasche für eine vollständige Kur Fr. 8.—. **Pharmacie Centrale,** Model & Madlener, 9 Rue du Montblanc, **Genf.** **Zu haben in allen Apotheken.** 7467 S. **Verlangen Sie ausdrücklich die echte Models Sarsaparill.**

1035 **Männerkrank-** (Zà 1461 g)

heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. **Preisgekröntes** Werk. Wirklich brauchbarer, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen geheimen Leiden.** Nach **fachmännischen** Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen.** Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von **Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.**

✚ Schwache Männer ✚

verzaget nicht, wenn andere Mittel nichts halfen! Verlangt für 1 Fr. in 4 Postantwortscheinen das Buch **„Die Phönix-Methode“** (Prinzip Prof. Dr. Bier). **Dauernde Erfolge** bei Nervosität, Gicht, Impotenz, chron. Ausfl., Strikturen, gibt eingeschrumpften und unentwickelten Teilen volle Kraft! **Phönix 76, Posen,** St. Martinstr. 63. 1093

Verheiratet

Freilich! Dann verlangen Sie gratis u. verschlossen meine illustr. Preisliste über alle sanitären Bedarfsartikel und Gummiwaren. Grösste Auswahl. **P. Hübscher,** Sanitäts- und Gummiwarenhaus, **Zürich V,** Seefeldstrasse 98. (Zà 2388 g) 1103

Stärkungsmittel 1095

Ideal - Blutstärker

der **Lobeck'schen Apotheke Herisau.** In Orig.-Flasch. à Fr. 4.—. **Erprobt.** In Apotheken erhältlich.

✚ Gratis ✚

und diskret versende ich den neuesten Katalog über sämtl. **hygienischen Bedarfsartikel.** Alle Sort. Damenbinden, Frauendouchen etc., komplette Irrigateure schon von Fr. 3.50 an. Kluge Eheleute versäumen es nicht. F. Kaufmann zur Samaritana, Kasernenstr. 11, Zürich. (Erstes Spezialgeschäft). Bei Einsendung von 50 Cts. in Marken ein Spezialmuster extra. 1068